

Kontrollinstanz nicht zuletzt mit der Aufgabe, das höfische Wertesystem zu stabilisieren, wird regional differenziert betrachtet, wobei B. unter Einbeziehung der Konzepte der symbolischen Kommunikation und Ehrforschung v. a. den Maas-Rhein-Raum als wichtige kulturelle Scharniergegend innerhalb der sozialgeschichtlichen Wandlungsprozesse herausarbeiten kann. Damit erfährt die Arbeit von Torsten Hiltmann (vgl. DA 68, 699f.), welche v. a. dem französischen wie dem burgundischen Heroldswesen galt, eine bedeutsame Erweiterung hin auf ein „europäisches Phänomen“. Beigegeben ist der ergebnisreichen, aus über 20 (inter-)nationalen Archiven schöpfenden, durch ein umfangreiches Register zuverlässig zu erschließenden, doch nicht an allen Stellen gleichermaßen sorgfältig durchgesehenen Arbeit eine tabellarische Auswertung aus holländisch-hennegauischen, niederrheinischen, Nürnberger, Augsburger und Regensburger Rechnungen (S. 399–406) sowie ein Anhang teilweise bereits anderweitig edierter Quellen (S. 407–415).

Christof Paulus

Jan HIRSCHBIEGEL, *Nahbeziehungen bei Hof – Manifestationen des Vertrauens. Karrieren in reichsfürstlichen Diensten am Ende des Mittelalters* (Norm und Struktur 44) Köln u. a. 2015, Böhlau, 417 S., Abb., Tab., ISBN 978-3-412-22441-7, EUR 52,90. – *Wie ich den trauen in dich setz* – eine Formulierung, wie sie in den Quellen des späten MA häufig zu lesen ist. Die Kieler Habilitationsschrift hat es sich zum Ziel gesetzt, Vertrauen – der Begriff ist allerdings erst ab dem 16. Jh. fassbar – als historische Kategorie zur Profilierung interpersonaler höfischer Nahbeziehungen zu etablieren. In Fortführung von Studien Ute Freverts und Werner Röckes sowie in Anlehnung an soziologische Konzeptionen begreift H. Vertrauen als soziales Kapital und spricht in Anlehnung an E. Bloch vom „Prinzip Vertrauen“ in Abgrenzung von Begrifflichkeiten wie Klientelismus, Verlässlichkeit, Sympathie, Patronage, Günstlingsbeziehungen, welche die Hofforschung zuletzt mitprägten. Die Vertrauens-träger, welche als notwendige wie normierende Konstituenten vormoderner Herrschaft konturiert werden, zeichneten sich durch eine unbedingte Loyalität aus und hatten sogar das Recht, dem Fürsten offen zu widersprechen, wie dies im Fall Sernteiners gegenüber Maximilian I. belegt ist. Untersuchungsorte der Studie sind die in der Wormser Reichsmatrikel 1521 definierten Fürstenhöfe, Untersuchungszeit die Jahrzehnte um 1500. Dabei kann der Vf., schöpfend aus ungedrucktem Material von gut zehn Archiven, hierarchisierte und hierarchisierende Vertrauensskalierungen erarbeiten, welche der Herrschaft ein jeweils durchaus „individualisiertes“ dynamisches Gepräge verliehen und das Vertrauensverhältnis im Kaleidoskop ökonomischer, politischer, kultureller und sozialer Diskurse aufzeigen. Untersuchungskategorien sind das zeitgenössische Urteil, Karriere, Funktionen, die Art des Vertrauensserwerbs – als Zeichen des Vertrauens werden materiell Pfründenvergaben, Pfandschaften oder Belehnungen, immateriell spezielle persönliche Aufträge, Patenschaften, Taufnamen, Dienstdauer, gemeinsames Tragen von Kleidern oder Einweihen in geheime Pläne angesehen. Die 43 untersuchten vertrauten Diener werden auf den Seiten 286–289 in einer instruktiven Tabelle zusammengefasst. Da die Arbeit 2011 abgeschlossen wurde, konnte etwa die nunmehr im Staatsarchiv